

"Bei der Arbeit"

Autor(en): **P.E.E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **9 (1919)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-719225>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Bei der Arbeit“.

„Wenn man sich in die Höhle des Löwen begibt, kommt man darin um“ heisst es. Nun, in einem photographischen Atelier wird man eben photographiert, das ist ganz selbstverständlich. Unser Besuch bei der „Bioscop“ wurde im Bilde festgehalten; nur schade, dass man die originelle Schusterwerkstätte nicht erkennen kann; indes schaut noch ein weisses Ballschühchen unter den Füßen des Herrn Generaldirektor Hauser — Warum denn gerade unter ihm? — hervor. (Er sitzt links auf einem Schusterschemel.) Die äusserste Dame rechts ist seine Gattin, daneben Herr und Frau Major-Hintersatz. Am Kopfe der improvisierten Tafelrunde, an dem 10 Minuten vorher „Karlchen“ seine Verlobung feierte, sitzt der Meisterregisseur Nils Chrisander, hinter ihm der Hilfsregisseur, dann folgt der Dramaturg, dann der „Allmächtige“, Chefregisseur Leffler. Unterhalb Leffler sitzt der Verleger der Kinobriefe, Herr Richter, und dann — — — kommt „Karlchen“, das deutsche „Knopp-

chen“. Er muss den Annoncen im „Kinema“ eine riesige Zugkraft beimessen, denn sonst würde er nicht so stupid darauf gucken und stupid muss ein richtig gehender Komiker gucken können, wenn er Erfolg haben will. Herr Kurz neben ihm erklärt ihm den ganzen Rummel, während der direkt hinter ihm stehende — die Zürcher „Kinema“-Leser werden diesen Herrn, in der Maske eines Handelsjuden sicher erkennen — befriedigt auf „Karlchen“ herunterschaut, seinen Wurstbissen in der Hand ganz vergessend. Zuhinterst — der leutselig lächelnde Herr mit schwarzem Schnurrbart ist der „Macher“, der „Bioskop“ der Tüchtige der Presseabteilung, Herr Rosenthal. Die andern auf dem Bilde sichtbaren Herrschaften belieben zu entschuldigen, wenn ich sie nicht auch mit einem Sprüchlein bedacht habe, aber ich entsinne mich nicht mehr aller Namen.

P. E. E.